



## THEMEN

**Ferientage in Walchwil haben absolute Priorität** – Für Ursi Frei gehören die Ferientage im Zentrum Elisabeth zu den wichtigsten Terminen des Jahres. Mehr darüber auf den Seiten 2 und 3.

**Claudia Wydler, Lernende im Zentrum Elisabeth**, erzählt auf Seite 4, dass für sie die Lehrzeit in Walchwil etwas ganz Besonderes ist.

**Pflegefonds** – Mit einer Spende bereiten Sie MS-Betroffenen Freude! Lesen Sie mehr auf der Rückseite.





EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

Gemäss der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ist eine Behinderung das Resultat «aus der Beziehung zwischen Personen mit Beeinträchtigungen und den in Grundhaltungen und Umweltfaktoren bestehenden Barrieren.» Oder etwas volkstümlicher: Man ist nicht behindert, man wird behindert.

Aus diesem Blickwinkel müsste man Behinderung als gesellschaftlich konstruiert begreifen und provoziert damit zwangsläufig die Frage nach dem Unrechtsbewusstsein nicht beeinträchtigter Personen. Vielleicht nehmen Sie sich mal Zeit, sich gedanklich auf diese Thematik einzulassen. Sie ist spannend!

Ganz in diesem Sinne haben wir in diesen Tagen begonnen, eine weitere «Barriere» in unserem Zentrum abzubauen: Auf Wunsch von MS-Betroffenen, die sich mit einem pflegenden Angehörigen in unserem Haus aufhalten und – aus vielerlei Gründen – das Bedürfnis nach zwei in sich geschlossenen Zimmern haben, realisieren wir sechs zusätzliche rollstuhlgängige Zimmer. Diese können mittels interner Verbindungstür gegenseitig verhängt werden. Danebst vermögen sie auch dem Wunsch nach einem Einzelzimmer mit Balkon und traumhafter Sicht auf See und Berge zu genügen.

Wir freuen uns, dass wir mit diesem Bauvorhaben einen lang ersehnten Wunsch erfüllen und damit eine «Behinderung» aus dem Weg räumen können.

Alex Waltenspühl  
Vizepräsident

# Meine Ferientage im Zentrum Elisabeth sind die wichtigsten Termine des Jahres

**Wie geht eine junge Frau, die immer aktiv ist und zu deren Hobbies Skifahren und Klettern gehören, mit der Diagnose Multiple Sklerose um? Ursi Frei erzählt, was sie empfand, als sie im Alter von 21 Jahren von ihrer Krankheit erfuhr. Ihr Beispiel macht aber auch Mut, denn sie gab nicht auf und nahm ihre Zukunft in die Hand: Sie hat geheiratet und ist Mutter von drei Kindern.**

Ursi Frei war noch sehr jung, als bei ihr Multiple Sklerose festgestellt wurde. Bis dahin war sie immer aktiv, und die Berge waren ihre grosse Leidenschaft: Sie ging mit Begeisterung zum Wandern, zum Skifahren oder sogar zum Klettern. «Die Aktivitäten in den Bergen waren für mich schon immer sehr wichtig. Nun wurde ich damals plötzlich mit einer Krankheit konfrontiert, die mich früher oder später sehr stark einschränken würde, doch das habe ich am Anfang verdrängt. Ich wollte nicht wahrhaben, dass ich eines wahrscheinlich nicht allzu fernen Tages nicht mehr in die Berge konnte und dass ich irgendwann Probleme bekommen würde, mich meinem anderen grossen Hobby, dem Klarinette spielen, zu widmen. Aber eines Tages war es so weit, ich musste der Wahrheit ins Auge blicken und mir eingestehen, dass ich in noch relativ jungen Jahren auf eine Gehhilfe oder einen Rollstuhl angewiesen sein würde», erinnert sie sich. Doch trotz allem hat sie immer nach vorn geschaut, eine Ausbildung zur Sozialpädagogin absolviert und gearbeitet. 1986 hat sie sogar eine mehrwöchige Backpacker-Tour mit ihrem damaligen Freund und heutigen Mann durch Australien unternommen. Vier Jahre später heirateten Ursi und Peter Frei, und

auch als Ziel für die Hochzeitsreise suchten sie sich Australien aus. Die Krankheit verlief bei Ursi Frei schubweise, alle zwei Jahre verschlechterte sich ihr Befinden, unter anderem hatte sie 1993 einen Schub, als der älteste Sohn Simon zur Welt kam, und einen ganz besonders starken Schub nach der Geburt von Christian im Jahr 1995.

## Alltagsarbeiten gemeinsam meistern

Heute, 25 Jahre nach der Diagnose, sitzt Ursi Frei mit ihrem Mann Peter und mit ihren Kindern Christian und Marina am Tisch in ihrer Wohnung in Jona. «Simon ist derzeit in England; er unterstützt mich sehr; mit seiner besonnenen und vernünftigen Art ist er für mich eine grosse Hilfe beim Erledigen von Alltagsaufgaben. Aber er ist mit seinen 16 Jahren eben auch der Älteste. Auch Christian und Marina haben ihre Aufgaben im Haushalt, die sie wahrnehmen – Aufgaben, die ihrem Alter entsprechen», berichtet Ursi Frei.

## Alle packen mit an

Wie die Einteilung der täglichen Pflichten für alle Familienmitglieder übersichtlich dargestellt wird, beschreibt der 14-jährige Christian: «Wir haben einen «Ämtliplan» in der Küche hängen und darauf steht, für welche Aufgaben wir eingeteilt sind. Ich entsorge z.B. den Abfall, bringe den Kompost nach draussen, putze den Tisch nach dem Essen oder wische auch zwischendurch allgemein auf.» Seine Schwester, die achtjährige Marina, erzählt, dass sie die Bettdecken am Morgen aufschüttelt, beim Tischdecken und Abräumen hilft und auch für das Trennen und Sammeln von PET-Flaschen und Altglas zuständig ist.





Ein Wochenendausflug im Jahr 2007: Peter Frei unternahm mit den Kindern eine anspruchsvolle Wanderung über den Hohen Kasten auf die Staubern, Ursi Frei ist mit der Gondel hinaufgefahren.

Zwar hat Familie Frei auch eine Haushalts-hilfe, aber alle drei Kinder wurden so erzogen, dass es für sie selbstverständlich ist, mitzuhelfen – und dies hat, wie Peter Frei anmerkt, nichts mit der MS seiner Frau zu tun: «Wir finden es beide sehr wichtig, dass unsere Kinder lernen, Verantwortung innerhalb der Familie zu übernehmen und dass sie ihre Aufgaben auch selbstständig ausführen können. Wir hätten Simon, Christian und Marina auch dann genauso erzogen, wenn meine Frau keine Multiple Sklerose hätte.»

#### Familienferien sind wichtig, aber ...

Nicht nur das gemeinsame Anpacken bei den Arbeiten im Haushalt und rund um die Wohnung – Simon und Christian mähen zum Beispiel auch den Rasen – ist wichtig für die Familie, sondern auch das gemeinsame Geniessen von Ferien und Freizeit: So waren sie zusammen z.B. in Rom, auf Elba oder – was für Peter Frei und seine Kinder mit zum Schönsten gehört – in den Bergen zum Wandern, Skifahren und Klettern. «Selbstverständlich geht mein Mann regelmässig mit den Kindern in die Berge, denn das macht allen sehr viel Spass; ich kann das gut nachvollziehen, denn genau diese Aktivitäten waren ja einst auch meine grosse Leidenschaft. Ich gönne es ihnen wirklich von Herzen, doch es tut mir auch sehr weh, dass ich da nicht mehr mitmachen kann. Das sind dann sehr schmerzhafteste Momente für mich, in denen mir meine Krankheit ganz besonders bewusst wird», sagt Ursi Frei nachdenklich.

#### ... eine Auszeit in Walchwil hat absolute Priorität

Doch auch sie gönnt sich Ferien, die ihr ganz besonders viel bedeuten, und über deren positive Wirkung sich die ganze Familie freut. Ursi Frei: «Zweimal im Jahr fahre ich für ein paar Tage ins Zentrum Elisabeth nach Walchwil, um mich mit Freundinnen zu treffen, die ich im Jahr 2002 auf einem MS-Seminar kennengelernt habe. Die beiden Termine am Zugersee, die jeweils im

Frühjahr und im Herbst stattfinden, stehen schon immer Monate vorher in meiner Agenda und haben absolute Priorität. Die Treffen im Zentrum Elisabeth geben mir sehr viel Kraft; denn auch wenn ich mich mit meiner Familie und meinen Freunden und Bekannten über alles unterhalten kann, was mich als MS-Betroffene beschäftigt oder was mir im Alltag das Leben schwer macht, ist es nicht dasselbe wie der Austausch, den ich im Zentrum Elisabeth mit meinen MS-betroffenen Freundinnen erlebe. Zwischen uns bedarf es oft keiner Worte, wenn es um Dinge geht, die nur Menschen verstehen können, die auf den Rollstuhl angewiesen sind und die Gesunde natürlich nicht bis ins Detail nachvollziehen können.»

Auch die Freundlichkeit der Mitarbeiterinnen vom Team des Zentrums Elisabeth und das feine Essen sind für Ursi Frei wichtig, um eine rundum erholsame Auszeit vom Alltag zu erleben. Abschliessend sagt sie: «Es sind nicht nur die paar Tage dort, die mich aufbauen: Schon die Vorfreude ist jedes Mal sehr gross, und die positive Wirkung, die diese Ferien für mich haben, hält auch noch zuhause an. Ich fühle mich immer sehr wohl und glücklich, wenn ich weiss, dass ich bald wieder zu unserem Frauentreffen nach Walchwil fahren kann.»

## AKTUELL

### Pflegebadewanne

Menschen mit eingeschränkter Mobilität werden begeistert sein:

Unsere neue spezielle Pflegebadewanne ermöglicht ihnen ein wohlführendes Ba-

den im Sitzen und Liegen, verbunden mit der notwendigen Sicherheit und Komfort. Unser Pflegepersonal steht bei Bedarf hilfreich und diskret zur Seite.



## «Ich empfinde meine Lehrzeit als etwas ganz Besonderes»

Frau Wydler, Sie absolvieren das zweite Lehrjahr Ihrer Ausbildung zur Fachfrau Hauswirtschaft im Zentrum Elisabeth in Walchwil. Wie haben Sie Ihre bisherige Lehrzeit im Team erlebt?

**Claudia Wydler:** Ich empfinde meine Lehrzeit hier als etwas ganz Besonderes. Ich wurde von Anfang an gut aufgenommen im Team und fühle mich sehr wohl. Schon als ich vor meiner eigentlichen Lehre hier zum «Schnuppern» war, waren alle sehr warmherzig, offen und freundlich zu mir.

Wie gehen Sie als junger Mensch damit um, dass die Gäste, die ins Zentrum Elisabeth kommen, zum Teil sehr schwer MS-betroffen sind?

**Claudia Wydler:** Mir gehen die Schicksale der Menschen schon unter die Haut. Denn im Zentrum Elisabeth ist es ganz normal, dass alle einen engen Kontakt zu den Gästen haben: Von vielen Stammgästen kennen wir die Krankheitsgeschichten und auch die familiäre Situation recht genau. Und je besser



Claudia Wydler absolviert ihre Lehre zur Fachfrau Hauswirtschaft im Zentrum Elisabeth

man einen Menschen kennt und an dessen Schicksal teilnimmt, desto betroffener und nachdenklicher wird man, wenn man seine Lebensgeschichte und den Krankheitsverlauf hört und für einige Tage des Jahres auch ganz nah miterlebt.

Welche Aufgaben gehören zu Ihrer Ausbildung zur Fachfrau Hauswirtschaft?

**Claudia Wydler:** Ich arbeite an der Rezeption, im Service, in der Küche und in der Wäscherei und reinige auch die Zimmer unserer Gäste; ausserdem habe ich auch schon bei der Pflege mitgeholfen. Die Ausbildung

ist sehr vielfältig und abwechslungsreich. Was noch dazu kommt: Ich habe nicht nur in Bezug auf meine Lehre viel im Zentrum Elisabeth gelernt, sondern auch für mich persönlich: Inzwischen kann ich sehr gut abschätzen, ob ich mit einem Gast eher ruhiger und zurückhaltender umgehen soll oder ob ich auch zwischendurch Scherze machen darf. Und zudem finde ich es schön, die Erfahrung machen zu dürfen, dass die meisten MS-betroffenen Gäste im Zentrum Elisabeth trotz ihres Schicksals sehr aufgestellt und zufrieden sind.

Was ist Ihrer Meinung nach der Grund für diese Zufriedenheit?

**Claudia Wydler:** Alles ist so gebaut und eingerichtet, dass sich MS-Betroffene im Rollstuhl frei bewegen können und sich deshalb auch frei und selbstständig fühlen. Hinzu kommt, dass die Gäste spüren, dass sie im Zentrum Elisabeth bestens betreut werden. Sie fühlen sich sehr wohl und für viele von Ihnen gehören die Ferien in Walchwil zu den schönsten Tagen des Jahres.

## PFLEGEFONDS FÜR MS-BETROFFENE

### Mit einer Spende bereiten Sie MS-Betroffenen Freude!

Weihnachten, das Fest der Liebe, steht bevor. Machen Sie sich selbst und MS-betroffenen Menschen eine ganz besondere Weihnachtsfreude mit einer Spende. Denn Freude zu schenken, tut nicht nur dem Beschenkten, sondern auch dem Schenkenden gut. An dieser Stelle möchten wir die Gelegenheit nutzen, uns ganz herzlich bei den Gönnern, Freunden und Donatoren des Zentrums Elisabeth für die bisher geleistete Unterstützung zu bedanken. Nur durch Ihre Mithilfe ist es möglich, dass im Zentrum Elisabeth rund um die Uhr Pflegepersonal anwesend sein kann, das die auf den Rollstuhl angewiesenen Menschen betreut – ohne dass den Pflegebedürftigen dabei finanzielle Nachteile entstehen. So können sich die zum Teil sehr schwer MS-betroffenen Gäste während ihres gesamten Ferienaufenthaltes absolut sicher fühlen. Mit 30 Franken Jahresgönner-Beitrag helfen Sie Menschen, die mit MS leben müssen, denn mit diesem Betrag können die ungedeckten Pflegekosten eines MS-Betroffenen für einen Tag finanziert werden.

**Unterstützen Sie den Pflegefonds für MS-Betroffene mit einem Jahresbeitrag und helfen Sie Menschen, die mit MS leben müssen!**

#### Jahresgönner

Mit dem Betrag von 30 Franken werden Sie Jahresgönner und Sie finanzieren die ungedeckten Pflegekosten eines MS-Betroffenen für einen Tag.

#### Freund des Zentrums Elisabeth

Unterstützen Sie als Freund des Zentrums Elisabeth den Pflegefonds mit einem jährlichen Beitrag von 60 Franken.

#### Donator des Zentrums Elisabeth

Mit einem Jahresbeitrag ab 120 Franken werden Sie Donator des Zentrums Elisabeth und Sie unterstützen so den Pflegefonds mit einem monatlichen Beitrag von 10 Franken.

## ANKÜNDIGUNG

Wer Weihnachten und Silvester im Zentrum Elisabeth feiern möchte, sollte sich frühzeitig unter Tel. 041 759 82 82 anmelden. Sie können sich wieder auf besinnliche Tage bei uns freuen!

## IMPRESSUM

Herausgeber: Verein Zentrum Elisabeth  
Redaktionsleitung: M. Durrer-Frei  
Texte: I. Jung  
Fotos: M. Leuenberger  
Layout: www.a4agentur.ch  
Druck: Heller Druck AG, Cham  
Ausgabe: 4 x jährlich  
Auflage: 20 000 Exemplare  
Abonnement: Für GönnerInnen im Spendenbetrag ab Fr. 5.– enthalten

Kontaktadresse  
Verein Zentrum Elisabeth  
Hinterbergstrasse 41, 6318 Walchwil  
Tel: 041 759 82 82, Fax: 041 759 82 00  
E-Mail: kontakt@zentrum-elisabeth.ch  
www.zentrum-elisabeth.ch  
Spendenkonto: PC 60-15380-0